№ 536 Morgen-Ausgabe

Berlin

Sonnabend, 20. Oktober 1917

Vossische Zeitung

Gegründet 1704

Königlich privilegirte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die „Vossische Zeitung" erscheint täglich zweimal (morgens und abends), an Sonn- und Festtagen nur einmal. Illustrierte Beilage „Zeitbilder", jeden Sonntag. Sonstige Beilagen und Rubriken: Finanz- und Handelsblatt, Grundstücks-, Hypotheken- und Geldverkehr, Für Reise und Wanderung, Literarische Umschau, Wissenschaftliche Sonntags-Beilage, Allgemeine Verlosungs-Tabelle.

Bezug: In Groß-Berlin monatlich M. 2.70 bei tägl. zweimaliger Zustellung. Durch die Post monatlich M. 2.50 oder vierteljährlich M. 7.50 ohne Bestellgebühr. Anzeigen: 80 Pf. die Zeile, Stellengesuche 50 Pf. Teuerungszuschlag 20 %. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Annahme im Ullsteinhaus, Berlin SW 68, Kochstr. 22-26, und in allen Geschäftsstellen des Verlages

Im Verlage von Ullstein & Co. Verantwortl. für die Redaktion (mit Ausnahme des Handelsteils): H. Bachmann in Berlin

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale: Ullstein & Co. Moritzplatz 11800, 11801, 11802 bis 11850, sowie 16280, 15281, 15283 bis 15291.

Torpedoboot-Angriff auf Dünkirchen.

Ein englischer Monitor schwer beschädigt

Amtliche Meldung.

Berlin, 19. Oktober.

Teile unserer Torpedobootstreitkräfte haben in der Nacht vom 18. zum 19. Oktober Dünkirchen angegriffen und 250 Sprenggranaten auf nahe Entfernung gegen die Hafenanlagen der Festung gefeuert. Das Feuer wurde von Landbatterien und den auf Reede liegenden feindlichen Streitkräften, die von uns ebenfalls mit sichtbarem Erfolge bekämpft wurden, erwidert: ein englischer Monitor wurde durch drei Torpedotreffer und zahlreiche Artillerietreffer schwer beschädigt. Die eigenen Boote sind vollzählig und unbeschädigt eingelaufen.

* * *

London, 19. Oktober.

Der Schlepper „Active", von Buckie, Schottland, wurde in englischen Gewässern verloren. Die ganze Besatzung, elf Mann, ist ertrunken.

Bern, 19. Oktober.

„Matin" meldet aus Le Havre: Der Dampfer „Hirondelle" (1648 To.) ist nachts aufgelaufen und gesunken. Man ist ohne Nachricht über den Verbleib eines Rettungsbootes mit dem Kapitän, fünf Mann der Besatzung und drei Kanonieren.

* **Amsterdam,** 19. Oktober.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung".

„Daily Mail" meldet aus Las Palmas: Der spanische Dampfer „Ernesto" setzte 45 Ueberlebende des italienischen Dampfers „Caprera" (5040 Bruttoregistertonnen) an Land. Der Dampfer „Caprera" wurde am 13. Oktober 50 Meilen von Casablanca an der Marokkoküste durch ein U-Boot vernichtet. Eine Granate drang in das Magazin und das Schiff geriet in Brand. Eine zweite Granate schlug ein, als die Mannschaft das Schiff gerade verlassen wollte, und verursachte eine heftige Explosion. „Caprera" verschwand in der Tiefe. Zwei Mann der Besatzung wurden getötet.

Ein heute morgen in Dixmuiden angekommener Fischdampfer berichtet, daß ein anderer Dixmuider Fischdampfer von englischen Kriegsschiffen aufgebracht und in westlicher Richtung weggeführt wurde.

Russischer Bericht über Oesel.

Der russische Admiralstabsbericht vom 18. Oktober meldet: Die feindliche Unternehmung gegen Oesel endigte am gestrigen Tage mit der vollständigen Besetzung der Insel, vor welcher wir alle Bauten von militärischer Wichtigkeit zerstörten. Unter Ausnutzung dieses Erfolges, welcher uns die unmittelbare Beobachtung der Meerenge von Irben benahm, drang der Feind während der Nacht in den Meerbusen von Riga ein und bei Tagesanbruch des 17. Oktober wurden die vorgeschobenen Einheiten seiner Flotte durch unsere Patrouillenschiffe entdeckt. Zuerst wichen unsere Schiffe unter dem Druck von Kreuzern und Torpedobooten des Gegners langsam in den Moonsund zurück. Aber dann nahmen unsere Großkampfschiffe „Graf Danie" und „Slava" und der Kreuzer „Bajan" mit Torpedobooten den Kampf mit dem Feinde in der Bucht von Riga auf und vertrieben durch ihr Feuer die feindliche Vorhut, wobei sie auf das Gros des Feindes stießen, mit welchem sie ins Gefecht kamen. Das feindliche Geschwader wurde durch zwei Großkampfschiffe geführt vom Typ „Großer Kurfürst". Während des folgenden ungleichen Kampfes versuchten die feindlichen Großkampfschiffe auf eine Entfernung zu feuern, welche die Tragweite der Artillerie unserer alten Linienschiffe überstieg. Trotz dieses augenscheinlichen Vorteils des Feindes verteidigten unsere Schiffe lange Zeit die Zufahrt zu der Bucht, und lediglich die sehr schweren, durch das Feuer der Großkampfschiffe erlittenen Schäden zwangen sie, sich in die inneren Gewässer des Moonsunds zurückzuziehen. Unser Schiff „Slava", das an manchen Stellen schwere Durchlöcherungen davongetragen hatte, sank, aber fast seine ganze Besatzung wurde durch unsere Torpedoboote gerettet.

Während dieses Kampfes vertrieben die an der Zufahrt des Moonsundes aufgestellten Küstenbatterien die feindlichen Torpedoboote, welche an unsere Schiffe heranzukommen suchten. Aber noch dem Kampf vereinigten die deutschen Großkampfschiffe ihr Feuer auf diese Batterie, die in kurzer Zeit vernichtet wurde. Hierauf suchte der Rest unserer Seestreitkräfte im Moonsund selbst die heftigen Angriffe des Gegners welch edieser von Norden her gegen die Nachhut der kämpfenden Schiffe richtete, aufzuhalten; und alle feindlichen Versuche zerbrachen an dem erbitterten Widerstande unserer Schiffe und blieben ergebnislos. Zu gleicher Zeit warfen zahlreiche Seeflugzeuge eine große Masse Bomben auf unsere Schiffe. Später beschoß der Feind durch mörderisches Feuer von Großkampfschiffen vom Typ „Kaiser" und eines Kreuzers die Küste in der Gegend dieser Landungsstelle.

Schwere Artilleriekämpfe an der Westfront.

Amtliche Meldung.

Berlin, 19. Oktober, abends.

Im südlichen Teil der flandrischen Front und nordöstlich von Soissons trotz schlechten Wetters starker Feuerkampf.

Vom Osten bisher nichts Neues.

* * *

In Flandern hat sich auf allen Abschnitten des Großkampffeldes das feindliche Feuer am 18. 10. seit den frühen Morgenstunden zu großer Stärke gesteigert. Mit besonderer Wucht richtete es sich gegen unsere Stellungen am Houthulster Walde, bei Paschendaele, bei Gheluvelt und Zandvoorde, Comen und Wervicq erhielten schweren Beschuß. Das starke Feuer, das auch an der Küste zu großer Heftigkeit angeschwollen war, hielt sowohl dort wie auf der Hauptkampffront bis zum späten Abend an und setzte sich auch die Nacht hindurch als schweres Störungsfeuer fort. Südlich Poelkapelle und westlich Keiberg wurden starke feindliche Patrouillen abgewiesen. Nach tagsüber sehr reger Fliegertätigkeit belegten eigene Bombengeschwader die Lager um Ypern, bei Elvendingen und Poperinghe ausgiebig und erfolgreich mit Bomben.

An der Arrasfront wurden bei Fresnoy, in der Gegend St. Quentin, bei Havrincourt und Ytancourt nach zeitweise lebhafterem Feuer feindliche Patrouillen verlustreich abgewiesen. Desgleichen scheiterten an der Aisnefront am Morgen des 18. Oktobers stärkere Erkundungsvorstöße des Feindes, die nach kurzer Feuersteigerung an den drei Stellen der Lassouzecke angesetzt waren.

Die Artillerieschlacht nordöstlich Soissons nahm nach regnerischem Vormittag ihren Fortgang. Unter Aufgebot gewaltiger Munitionsmassen steigerte sich das Großkampffeuer im weiteren Verlauf des Tages besonders gegen Abend zu größerer Heftigkeit und ging verschiedentlich zum Trommelfeuer über. Starke französische Erkundungsvorstöße auf der Front von Vauxaillon bis Royere-Ferme wurden abgewiesen. Nachtsüber lag stärkstes Zerstörungsfeuer auf unseren Stellungen, das unsere Artillerie kräftig erwiderte.

Am Chemin des Dames versuchte der Gegner abermals, unsere neugewonnenen Stellungen nördlich der Mühle von Vauclere durch drei neue Angriffe uns zu entreißen. Unter schweren Verlusten wurden die Angriffe restlos abgewiesen.

*

Im Osten wurde die Insel Moon völlig von uns in Besitz genommen. Eine feindliche Brigade mit Kommandeur und ganzer Bagage in Stärke von etwa 5000 Mann wurde gefangen genommen. Das russische Linienschiff „Slawa" ist brennend zwischen Schildau und Moon gesunken. Die Einnahme von Oesel und Moon verbessert unsere operative Lage im Norden der Ostfront ganz erheblich. Mit dem Besitz von Oesel und Moon ist eine für weitere Unternehmungen überaus günstige Operationsbasis geschaffen. Durch die Mitwirkung der Marine, die durch den Besitz Oesels ermöglicht wird, gestalten sich auch die rückwärtigen Verbindungen an dieser Front erheblich einfacher als bisher.

Bevorstehende Räumung Petersburgs.

Reutermeldung.

Petersburg, 19. Oktober.

Angesichts der neuen Lage ergreift die Regierung Maßregeln zu baldiger Räumung der Hauptstadt.

Vor dem Winter.

Von

Hauptmann Erich v. Salzmann,

Militärischer Mitarbeiter der „Vossischen Zeitung".

Napoleon war der erste, der mit der alten Ueberlieferung brach, die militärischen Operationen während des Winters stillzulegen und die Truppen Winterquartiere beziehen zu lassen. In den Schlachten der Freiheitskriege auf Frankreichs Boden wandten sich die von ihm aufgestellten Theorien gegen ihn selbst. Seine Prinzipien blieben grundlegend, weder Regen noch Schnee, weder unergründliche Wege, noch eisztreibende Flüsse vermochten seitdem die Durchführung eines festen Führer-Entschlusses endgültig zu hindern. Trotzdem müssen wir heute bereits zugestehen, daß die Maximen jener alten Heerführer, die ohne Eisenbahnen und Telegraph arbeiteten, nicht einer vorgefaßten Meinung entsprangen, sondern tief im menschlichen Wesen selbst begründet waren. Man kann keinen noch so hoch trainierten Menschen, kein noch so edel gezogenes Rennpferd unbegrenzte Zeitdauer auf der Höhe ihrer Leistungsfähigkeit erhalten. Einmal muß der Rückschlag kommen. Dieser bedingt eine Ruheperiode, die der Feldherr am liebsten in die Winterzeit legt.

Auch in diesem Weltkrieg entschließen sich in seinem weiteren Verlauf alle Führer, die Operationen im Winter, wenn auch nicht ganz ruhen zu lassen, so doch verhältnismäßig stillzulegen. Die Kämpfe des Herbstes sind in der Hauptsache das Ringen um die günstigen Positionen für das Ueberwintern. Die Engländer machen in ihrer Presse nicht das geringste Hehl daraus, daß es sich für sie darum handelt, aus den sumpfigen Ebenen in Flandern heraus und mit ihren vorderen Linien auf das Hügelgelände zwischen Houthulster Wald und Zaandvoorde zu kommen. Dort, so behaupten sie, wollen sie überwintern und die Positionen für den großen Angriff des Frühjahrs 1918 ausbauen. Diese englische Theorie hat einen hohen Grad der Glaubwürdigkeit für die Außenwelt für sich. Die englische oberste Heeresleitung kann bei jedem mißglückten neuen Durchbruchsversuch sagen, sie habe ja nichts anderes bezweckt, als nur ihre Linien auf ein bischen höher gelegenes Gelände vorzuschieben. Die Berichte aller Kriegsberichterstatter englischer Blätter erzählen merkwürdig übereinstimmend, daß sie bei ihrem großen Generalstabe die Karten eingesehen hätten, auf denen vorher die zu erreichenden Ziele eingezeichnet waren. Wir brauchen ihre Glaubwürdigkeit gar nicht einmal anzuzweifeln und können mit die alte deutsche Redensart anführen: Das Papier ist geduldig. Im übrigen sagt bekanntlich der Franzose: Qui s'excuse, s'accuse.

Es regnet in Flandern. Was das bedeutet, ist in diesem Blatte oft genug auseinandergesetzt worden. Die Franzosen haben sich an der Ecke der Hindenburgstellung nordöstlich Soissons zu einem großen Demonstrations- und Entlastungsangriff entschlossen. Dieser Angriff war wohl von uns ebenso lange erwartet wie er von den im zähen Flandernschlamm sitzenden Engländern herbeigesehnt wurde. Aussichten auf Erfolg hat er nicht. Er ist die Fortsetzung der furchtbaren französischen Aisne-Niederlage vom April dieses Jahres, die sogar in der tauben und blinden französischen Kammer die schärfste Mißbilligung für die Führung zur Folge hatte.

Sowohl die Franzosen wie wir befinden uns auf den nicht in Bewegung befindlichen Teilen der Westfront in den Stellungen, die für den Winter geeignet sind. Der Feldzug im Westen wird bald in jene Starre eintreten, wie wir sie voriges Jahr verhältnismäßig spät von der zweiten Hälfte November ab verlebten.

Neue Probleme springen ständig auf. Gerade die deutsche Oberste Heeresleitung war es, die frei zu jeder Zeit disponierte und jene Veränderung in das Kriegsbild brachte, die ihm einen veränderten Charakter verlieh. Das darf man nie vergessen. Das Ueberraschungsmoment ist zu wichtig, die Systematik der Abwehrschlacht beweist das; sie war die größte Ueberraschung für unsere Gegner. Wer aber glaubt, die Abwehrschlacht wäre das Ende der Weisheit aller Dinge, der kann vielleicht eines Morgens ein böses oder in unserem Lager freudiges Erwachen haben. Wer las heute morgen nicht mit größter Freude die Nachricht von dem Auftreten unseres „leichten Seestreitkräfte" bei den Shetland-Inseln?

Caborna dachte bestimmt am Isonzo durchzudringen. An dieser Stelle stand schon einmal ein Lob für ihn. Trotz des Mißgeschickes, das ihm der Wettergott stets bescherte, und das ihm unberechtigter Weise den Spott aller derer eintrug, die die Regenfluten der Alpenländer nicht kennen, bleibt Caborna ein guter und konsequenter Feldherr. In der Entente hat sich die